

In Gottes Ohr ...

*Geht unser Reden von Gott  
noch ins Ohr der Menschen?*

**Wie kann man  
prägnant und pointiert,  
gehaltvoll und stilsicher  
die Sprache auf Gott bringen?**  
*Diese Frage will  
Hans-Joachim Höhn in dem Buch  
beantworten.*



„Wo finden sich Männer und Frauen, die tatsächlich das betreiben, wovon sich die Theologie eigentlich umtreiben lassen müsste: Glaubenssätze werden beständig der kalten Luft des Unglaubens ausgesetzt. Erst nach dieser Durchlüftung ist es zu riskieren, sie auch den Glaubenden vorzusetzen?

(...)

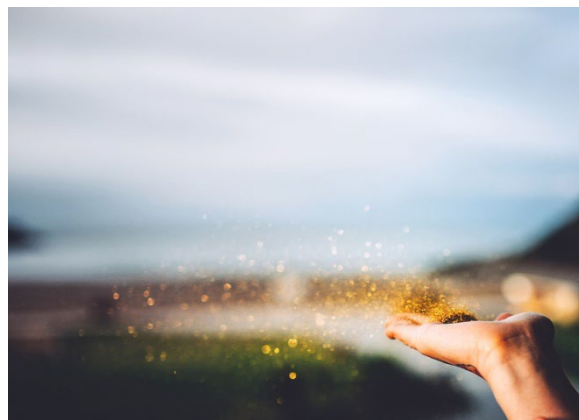
Wo bilden sich Widerstandsgruppen gegen eine banalisierende und trivialisierende Rede vom ‚lieben‘ Gott“?

*(Seite 45).*

„Es gibt Fragen und Zweifel, die nur um den Preis der Verflachung des Glaubens ausgeblendet werden können, ... Der Schmerz, dass Gott fehlt, dass seine rettende Gegenwart vergeblich erfleht wird (...)

Wenn für diese Fragen keine passende Sprache zur Verfügung steht, kann es auch für mögliche Antworten nicht die richtigen Worte geben“.

*(Seite 47)*



*Hans-Joachim Höhn* setzt daher auf Theopoetik.  
Theologie ist „Denkkunst“, Theopoetik ist „Dichtkunst“.

Theopoetik nutzt die Mittel und Möglichkeiten der Poesie.  
Jeder Mensch, der/die betet, tut dies, denn:

Theopoetik spricht mit Gott, zu Gott, von Gott, vor Gott, im Namen Gottes,  
...  
(Theologie *von* Gott in reflexiv-argumentativer Weise)

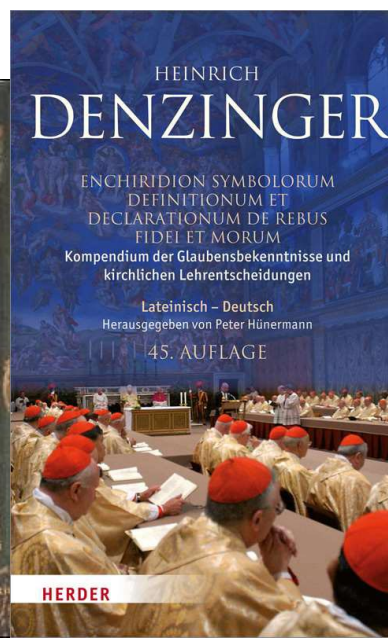
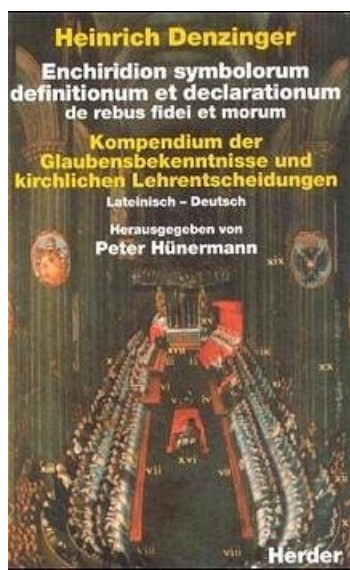
Das Wichtigste an der Poesie ist die verknappte Sprache, wie *Anton Rotzetter* sie nennt.  
Kurz und knapp, fass dich kurz (*Höhn*).

*Höhn* empfiehlt ein Zusammentreffen von Theologie und Lyrik,  
Theologie und Theopoesie werden im Blick auf einzelne theologische  
Topoi gebraucht. Im besten Fall können sie sich gegenseitig erschließen.

Man muss sich als Kirche also einige Dichter:innen und gute  
Theolog:innen halten.

## Konzil von Chalcedon zur Zwei-Naturen-Lehre (451 n.Chr.):

„Unser Herr Jesus Christus ist als ein und derselbe Sohn zu bekennen, derselbe vollkommen in der Gottheit und derselbe vollkommen in der Menschheit, wahrhaft Gott und wahrhaft Mensch, ... in zwei Naturen unvermischt, unveränderbar, ungeteilt, untrennbar zu erkennen, niemals wird der Unterschied der Naturen aufgehoben der Einigung wegen, vielmehr wird die Eigentümlichkeit jeder der beiden Naturen bewahrt, auch im Zusammenkommen zu einer Person und einer Hypostase, nicht geteilt oder getrennt in zwei Personen, sondern ein und derselbe einziggeborene Sohn, Gott, Logos, Herr, Jesus Christus.“  
(vgl. DH 301-302).



*doppelte staatsbürgerschaft*

mit beiden beinen auf der Erde  
und aufblick zum himmel

bürger dieser Welt  
geborgen in der anderen

von geburt an eine steuernummer  
seit ewigkeiten unverdient geliebt

biometrisches passbild  
theometrisches gottebenbild

wahlrecht in leipzig  
erwählt für das himmlische jerusalem

*Andreas Knapp*

Andreas Knapp

ganzknapp

Gedichte  
an der Schwelle  
zu Gott

echter

## Konzil von Chalcedon

„Unser Herr Jesus Christus ist als ein und derselbe Sohn zu bekennen, derselbe vollkommen in der Gottheit und derselbe vollkommen in der Menschheit, wahrhaft Gott und wahrhaft Mensch, ... in zwei Naturen unvermischt, unveränderbar, ungeteilt, untrennbar zu erkennen, niemals wird der Unterschied der Naturen aufgehoben der Einigung wegen, vielmehr wird die Eigentümlichkeit jeder der beiden Naturen bewahrt, auch im Zusammenkommen zu einer Person und einer Hypostase, nicht geteilt oder getrennt in zwei Personen, sondern ein und derselbe einziggeborene Sohn, Gott, Logos, Herr, Jesus Christus.“  
(vgl. DH 301-302).

*doppelte staatsbürgerschaft*

mit beiden beinen auf der Erde  
und aufblick zum himmel

bürger dieser Welt  
geborgen in der anderen

von geburt an eine steuernummer  
seit ewigkeiten unverdient geliebt

biometrisches passbild  
theometrisches gottebenbild

wahlrecht in leipzig  
erwählt für das himmlische jerusalem

*Andreas Knapp*

„Du musst deinen Glauben leer halten, frei von festgefügtten Bildern, Begriffen, von deutenden Beschreibungen. Unbrauchbar, zu nichts zu verwenden. Er muss leer sein, nur so bleibt alles offen, nur so kann der Gott einströmen. Diese Leere verlangt alle Intensität des Betens und Denkens, der Geistesgegenwart, alle Wachsamkeit, alles Verantwortungsgefühl. Sie ist die letzte Verankerung für deinen Glauben“.  
*Christian Lehnert, Gott in einer Nuss*

